

## Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

29.08.2007

### 1013.

#### **Schriftliche Anfrage von Ernst Danner betreffend Freibäder, vorzeitige Schliessung bei schlechter Witterung**

Am 20. Juni 2007 reichte Gemeinderat Ernst Danner (EVP) folgende Schriftliche Anfrage GR Nr. 2007/367 ein:

Die Freibäder der Stadt Zürich sind im Sommer jeweils bis 20.00 Uhr offen. Bei sehr schönem Wetter verlängern die Mitarbeitenden die Aufenthaltsmöglichkeit oft bis gegen 21.00 Uhr. Bei schlechtem Wetter haben sie jedoch trotz offiziellen Öffnungszeiten die Befugnis, bereits vor 20.00 Uhr zu schliessen. Die vorzeitigen Schliessungen führen immer wieder zu Diskussionen, weil die Gäste im Voraus oft nicht wissen, wie die Wetterlage von den Verantwortlichen eingeschätzt wird und dann in ihrer Erwartung einer Öffnung bis 20.00 Uhr enttäuscht sind. Am 5. Juni 2007 wurden beispielsweise die Gäste der Badanstalt Wollishofen um 18.15 Uhr informiert, das Bad würde um 18.30 Uhr geschlossen, dies obwohl das Wetter weitgehend sonnig und trocken war bei Lufttemperaturen von 23 Grad. Es waren zwar nur wenige Gäste anwesend, einige waren aber erst kurz zuvor gekommen, um den schönen Frühsommerabend zu geniessen. Ich bitte den Stadtrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie rechtfertigt der Stadtrat die Enttäuschung der Kundeninteressen durch vorzeitige Schliessung der Badanstalten?
2. Kurzfristige Verkürzungen der Arbeitszeit führen in der Regel nicht zu Einsparungen, weil die ausfallenden Stunden den Mitarbeitenden gestützt auf das Personalrecht trotzdem gutgeschrieben werden müssen (Verbot der Risikoabwälzung des Arbeitgebers auf den Arbeitnehmer). Wie verhält es sich diesbezüglich mit den vorzeitigen Schliessungen unserer Freibäder? Welche Einsparungen werden erzielt?
3. Offenbar klappt die Information über vorzeitige Schliessungen nicht oder nicht immer. War die vorzeitige Schliessung der Badanstalt Wollishofen am 5. Juni 2007 vor 18.15 Uhr vorangekündigt worden, wenn ja in welcher Form?
4. Es ist bekannt, dass die vom Stadtrat selbst jeweils in Auftrag gegebenen Kundenbefragungen den Badanstalten jeweils recht gute Noten geben. Gleichwohl ist die Handhabung der Öffnungszeiten unbefriedigend. Was gedenkt der Stadtrat zu tun, um künftig die Kundenerwartungen bezüglich Öffnungszeiten besser zu erfüllen?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

**Zu den Fragen 1 und 4:** Seit die betriebliche Verantwortung über die Badeanlagen dem Sportamt der Stadt Zürich übertragen wurde, hatten die Badegäste zweimal Gelegenheit, im Rahmen einer umfassenden Kundenbefragung ihre Erwartungen und Zufriedenheit zum Ausdruck zu bringen. In beiden Fällen wurde die Kundenbefragung durch das Statistische Amt des Kantons Zürich vorgenommen, welches schriftlich bestätigt, dass durch die Methode der Erhebung eine repräsentative Auswahl der Befragten gewährleistet war und die Resultate die Meinung der Badegäste widerspiegeln. Den Ergebnissen darf deshalb uneingeschränktes Vertrauen entgegen gebracht werden, auch wenn die Umfrage durch die Stadt in Auftrag gegeben wurde.

Rund 77 Prozent der Gäste besuchen praktisch nur ihr „Stammbad“, wobei 60 Prozent aller Badegäste das Bad mehrmals pro Woche besuchen. Bei der Frage, was den Gästen beim Besuch des Bades wichtig sei, erzielte das Anliegen „lange Öffnungszeiten“ den vierten Platz hinter „Hygiene“, „Verhalten Personal“ und „Sicherheit“. Daraus leitet sich zweifellos eine hohe Sensibilität der Kundschaft bezüglich Öffnungszeiten ab. Dies und der sich daraus ergebenden Erwartungen ist sich der Stadtrat wohl bewusst.

Die explizite Frage nach der Zufriedenheit mit den Öffnungszeiten wurde über alle Anlagen hinweg von über 90 Prozent der Gäste positiv beantwortet. Im Strandbad Wollishofen erzielt

diese Frage eine Zustimmungsrate von 92 Prozent. Insgesamt beantworteten 97 Prozent der Gäste die Frage nach der Gesamtzufriedenheit mit dem Betrieb bzw. der Anlage positiv (Wollishofen: 99,3 Prozent).

Die Stadtverwaltung darf mit diesen Resultaten zufrieden sein. Sie ist jedoch auch gefordert, dieses hohe Niveau zu halten. Punktuelle Verbesserungen mit einem vertretbarem Kosten/Nutzen-Verhältnis werden laufend geprüft und umgesetzt.

**Zu Frage 2:** Der Gemeinderat hat im Rahmen des Globalbudgets des Sportamtes für die Produktgruppe „Betrieb von Hallen- und Freibäder“ für die laufende Rechnungsperiode einen Subventionierungsgrad von 77,75 Prozent (Basis 2007) vorgegeben. Um diese Zielgrösse zu erreichen, wird seit vielen Jahren der Personalbestand in der Abteilung Badeanlagen des Sportamtes so festgelegt, dass mit den üblichen Arbeitsstundenpensen gemäss Personalrecht die 15 Sommerbadeanlagen primär bei schönem Wetter bzw. zu Zeiten mit guter bis sehr hoher Nachfrage in Betrieb sind. Hingegen fehlen die notwendigen Personalressourcen, um die Sommerbäder bei Witterungsverhältnissen, bei welchen sehr wenige bis gar keine Gäste kommen, ebenfalls offenzuhalten. Die heutige Politik der Öffnungszeiten stützt sich auf die Erkenntnis, dass es wesentlich sinnvoller und ökonomischer ist, die Badeanlagen nur dann offenzuhalten, wenn eine vertretbare minimale Anzahl von Gästen das Angebot auch in Anspruch nimmt. Diese Regelung hat sich in den vergangenen Jahren grundsätzlich sehr bewährt und hat notabene dazu geführt, dass die Freibäder insbesondere an schönen und warmen Sommerabenden nicht bereits um 20.00 Uhr, sondern teilweise viel später schliessen, ohne dass mehr Personal zur Abdeckung dieser zusätzlichen Arbeitsstunden eingestellt werden musste.

Das Personal in den Sommerbädern wird mit einer vorgegebenen Saisonarbeitszeit angestellt, basierend auf einer Arbeitsleistung von 42 Stunden pro Woche. In einem wettermässig normalen Jahr kann die Saison bei einer Mehrheit des Personals mit einem Saldo von praktisch „Null“ abgeschlossen werden. Abwesenheiten infolge Ferien, Krankheit, Militär oder anderes werden durch Einsätze von temporären Arbeitskräften aufgefangen. An so genannten Spitzentagen mit sehr hohen Frequenzen wird zusätzlich qualifiziertes Personal im Stundenlohn eingesetzt, da der ordentliche Personalbestand für die Besetzung aller dann notwendigen Positionen (Aufsicht, Sanität, Kasse, Hygiene) nicht ausreichend wäre.

In einem eher wärmeren Sommer, wie beispielsweise im Jahr 2006, hat die vorerwähnte Dotation mit Festangestellten zur Folge, dass einerseits mehr Temporärkräfte eingesetzt und entlohnt werden müssen sowie andererseits auch das Fixpersonal entschädigungsberechtigte Überstunden zu leisten hat. Diese Zusatzkosten werden im Allgemeinen durch die zusätzlichen Einnahmen aus den höheren Frequenzen aufgefangen. Sollte es in einem Sommer deutlich kälter als üblich sein und/oder mehr Regentage geben, dann führt die oben dargelegte Politik der Öffnungszeiten dazu, dass das fest angestellte Personal die Saison mit einem Minussaldo beendet. Selbstverständlich wird das Wetterrisiko nicht auf das Personal abgewälzt, weshalb solche Minusstunden keinerlei Lohnabzüge zur Folge haben und vollumfänglich von der Stadt getragen werden.

Von kurzfristigen Verkürzungen der Arbeitszeit kann deshalb nicht gesprochen werden. Ebenfalls hat die praktizierte Politik der Öffnungszeiten nicht primär eine Einsparung zum Ziel, sondern vielmehr eine Optimierung der Einsatzplanung wertvoller Personalressourcen. Durch die Konzentration der Betriebszeiten auf Zeiträume mit einem minimalen bzw. guten bis sehr guten Besucheraufkommen können die Betriebskosten im vom Gemeinderat vorgegebenen Rahmen gehalten werden.

Die Sommerbadeanlagen sind während der Saison grundsätzlich von 9.00 Uhr bis etwa 20.00 Uhr geöffnet, wobei stets kommuniziert wird, dass je nach Witterung längere oder kürzere Öffnungszeiten möglich sind. Die Kompetenz zur verlängerten Öffnungszeit oder vorzeitigen Schliessung der Anlage liegt bei der Betriebsleitung, welche von vorgesetzter Stelle jedoch mittels Quervergleich und Rapporten laufend kontrolliert wird. Meistens wird korrekt entschieden, gelegentlich kann es aber vorkommen, dass die Einschätzung zu optimistisch oder zu pessimistisch war. Solches ist aber in der fast täglichen Abwägung der Wetterent-

wicklung und der zu erwartenden Anzahl Gäste unvermeidlich. Häufig sind die Witterschwankungen innerhalb einer Stunde so stark, dass unmöglich auf eine vielleicht kurzfristige Verbesserung reagiert werden kann. Auch die Einsatzplanung des Personals kann aus nahe liegenden Gründen nicht von einer Minute auf die andere ausgerichtet werden.

Das zentral gelegene Seebad Utoquai ist bekanntlich das einzige Bad, welches bei jeder Witterung geöffnet ist. Es dient der städtischen Bevölkerung als Ausweichmöglichkeit, falls das normalerweise bevorzugte Bad infolge schlechten Wetters geschlossen bleibt. Die langjährige Erfahrung aus diesem Angebot belegt das relativ bescheidene Interesse aus der Bevölkerung, auch bei schlechtem Wetter schwimmen zu gehen. Bei Regenwetter werden im Utoquai durchschnittlich weniger als zehn Gäste pro Stunde gezählt, wofür drei bis vier Badeangestellte eingesetzt werden müssen.

Falls alle Badeanlagen bei jeder Witterung offenzuhalten wären, müssten zur Erfüllung der gesetzlichen und personalrechtlichen Auflagen rund 15 zusätzliche Saisonstellen (entsprechen etwa sechs Ganzjahresstellen) geschaffen werden. Die sich daraus nebst den Betriebskosten ergebenden Personalaufwendungen stehen nach Ansicht des Stadtrates in einem krassen Missverhältnis zum möglichen Nutzen und würden das Prinzip eines haushälterischen Umgangs mit Steuergeldern klar verletzen.

**Zu Frage 3:** Wetterbedingte, kurzfristige Schliessungen können aus naheliegenden Gründen nicht vorangekündigt werden. Bei zweifel- oder wechselhafter Witterung wird deshalb stets empfohlen, sich vorgängig telefonisch beim Anlagenpersonal zu erkundigen, ob die Anlage geöffnet ist bzw. ob mit einer baldigen Schliessung zu rechnen ist. Darüber hinaus kann seit 2006 auf der gut einprägsamen Internetadresse [www.sportamt.ch](http://www.sportamt.ch) der aktuelle Status des jeweiligen Bades abgefragt werden. Um über längere Betriebseinschränkungen in Sommer- und Hallenbädern aktiv informiert zu werden, können die Gäste beim Sportamt der Stadt Zürich ([www.sportamt.ch](http://www.sportamt.ch)) seit Frühling 2007 einen Badi-Info-Newsletter kostenlos abonnieren.

Vor dem Stadtrat  
der Stadtschreiber  
**Dr. André Kuy**